

# Gallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Gallischen patriotischen Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

Nr. 200.

Sonntag den 27. August

1865.

## Das deutsche Sprichwort als Erzieher.

(Aus der pädagogischen Zeitschrift „Cornelia.“)

Wie der deutsche Sprichwörterchatz für so viele Gebiete des Lebens goldene Lehren und praktische Winke in sich birgt, Lehren, die um so wirksamer sind, je weniger sie durch unnöthige Breite und Ausführlichkeit ermüden, je mehr sie vielmehr durch Kürze und Präcision des Ausdrucks, durch treffende Bilder und Vergleiche, durch überraschende und wichtige Wendungen sich dem Gedächtniß leicht einprägen und dem Verständniße schnell vermitteln, so ist dies auch für das Gebiet der Erziehung der Fall und ist es für die deutsche Nation kein schlimmes Zeichen, daß in ihrem Sprichwörterchatz die Artikel: Kind, Mutter, Ruchte, Zucht u. s. w. so umfänglich bedacht sind.

Es sei gestattet, die wichtigsten und treffendsten dieser Sprichwörter hier zusammenzustellen und zu prüfen, was die „Weisheit auf der Gasse“, wie der große Weise die Sprichwörter nennt, über Erziehung lehrt.

Vor Allem betrachtet das Sprichwort Kinder für ein Glück, denn: „Wer keine Kinder hat, weiß nicht, warum er lebt“, und: „Wer keine Kinder hat, weiß nicht, was Liebe ist.“ Selbst viele Kinder sind ein Glück, denn: „Je mehr Kinder, je mehr Glück“ und dies beweist das Sprichwort so: „Viel Kinder, viel Vaterunser; viel Vaterunser, viel Segen.“ Ein einziges Kind nennt es ein „Nothkind“ oder „Angstkind.“ Ein Kind macht daher auch oft mehr Sorge als viele und schon im Mittelalter heißt es in einem Gedichte:

Es ist ein alt gesprochen Wort:

Ein einzig Kind zu Herzen geht (geht)

Daß (besser), denn da man sieben hat.“

Ob die Kinder Knaben oder Mädchen sind, das ist dem Deutschen gleichgültig; nur zuweilen erlaubt sich ein mit Mädchen reich gesegneter Familienvater mit dem Sprichworte zu sprechen: „Töchter sind leicht zu erziehen, aber schwer zu verheirathen.“ Wie reich auch ein deutscher Vater oder eine deutsche Mutter mit Kindern gesegnet sei, doch giebt keines von ihnen gern eines dahin, obgleich sie sich nicht verhehlen können, „daß Jeder den Tod mit dem ersten Drei ist“, und „daß bei jeder Geburt eine Leiche angefangt wird.“ Der Tod greift zuweilen mit kalter, unerbittlicher Hand in die Schaar der blühenden Kinder und läßt die blühendsten Wangen erbleichen; „Kinder und Bienenstöcke nehmen bald ab, bald zu.“ Wo aber eine solche Lücke entstanden ist, da tröstet sich der Deutsche mit dem bei ihm zum Sprichworte gewordenen Spruche der Schrift: „Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen.“

Daß die Kinder zumeist nach den Eltern arten, drückt das Sprichwort auf sehr verschiedene Weise aus: „Art läßt nicht von Art.“ — „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamme.“ — „Die Frucht ist wie der Baum.“ — „Es fällt kein Süßapfel von einem Sauerapfelbaum.“ — Schon im Mittelalter galt das Sprichwort:

Wie der Acker, so die Rüben,

Wie der Vater, so die Büben.“

Gleichwohl muß auch das Sprichwort zugestehen, daß oft die besten Eltern die ungerathensten Kinder haben, während zuweilen „auch gottloser Eltern Kinder fromm sind.“ Manchmal schlägt auch nur ein Kind von der ganzen Schaar aus der Art, denn „es giebt keinen Baum, der nicht einen dürreren Zweig hätte“ und „unter jeder Herde ist ein rändiges Schaf.“

Kann nun auch nicht jede Mutter von ihrem Kinde sagen, daß es gut sei, so sagt doch jede: „Mein Kind ist das schönste.“ Das aller schönste Kind ist natürlich das erstgeborene, dies jedoch ebenso natürlich

nur so lange, als es das einzige ist. Scherzend sagt das Sprichwort von der Entle, daß sie von ihren Tungen behauptet: „Meine Kinder sind keine Entchen, sind lauter Täubchen.“ Es ist klar, daß dieser Scherz auf solche Frauen gemünzt ist, von denen ein anderes Sprichwort sagt:

Es meint jede Frau,  
Ihr Kind sei ein Hahn.“

Freilich ist diese Ansicht nicht ohne alle Gefahr. Es entsteht aus solcher Vorliebe gar zu leicht eine sträfliche Eitelkeit und eine allzu nachsichtige „Pfaffenliebe.“ Ganz besonders sagt das Sprichwort den Großeltern solche verärgelnde Liebe und Eitelkeit nach, denn: „Nichts lieber als Kindeskind“, doch giebt es auch Eltern, die es machen wie jener alte Oberst, der von seinem Sohne sagte: „Mein Sohn sieht mich jut aus, mein Sohn reitet mich jut und tanzt mich jut, mein Sohn macht mich viel Freude, nur macht er mich viel Schulden.“

Was aus einem Kinde werden will, erkennt man bald, denn: „Was ein Hähchen werden will, krümmt sich bei Zeiten“, und „Man sieht zeitig am Kämme, was ein Hahn werden will.“ Nur muß man zu unterscheiden und zu prüfen verstehen und nicht nur nach der Außenseite urtheilen, denn: „Aus einem rauhen Fohlen wird ein gutes Pferd.“

Kind zu erziehen ist nicht etwas Leichtes, denn: „Kind macht der Mutter immer Mühe“, zumal wenn das Kind noch klein ist. Ein sehr Wichtiges bei der Erziehung ist die erste Ernährung des Kindes und ohne jede Einschränkung erklärt das Sprichwort:

Was die Mütter gebären,  
Sollen sie auch ernähren.“

Nun möchte wohl Niemand behaupten, daß nicht Umstände eintreten könnten, die eine Amme nöthig machen; viele aber, viele könnten sich das eben erwähnte Wort zu Herzen nehmen, die lediglich aus sträflicher Bequemlichkeitsliebe ihr Kind nicht allein zu leiblicher, sondern auch zu geistiger Ernährung Fremden anvertrauen. Leicht ist es freilich nicht, dem kleinen Kinde eine treue Mutter zu sein und wenn das Sprichwort Recht hat, welches sagt: „Wer ein säugendes Kind hat, der hat eine singende Frau“, oder: „Kinderweimen macht Frauen singen“, so ist damit gewiß nicht für jeden Fall gemeint, daß dieses Singen stattfinden aus Lust am Singen, daß es entspringe aus der Freude und Fröhlichkeit der Mutter; es mag wohl manche Mutter schon dem Säuglinge, den sie in ihren Armen einschlafen wollte, ein Liedchen gesungen haben, der es um's Herz nicht wie „singen“ war. Aber die treue Mutter wird nicht ungeduldig und sie hat von andern Müttern das Sprichwort zum Troste geerbt: „Wenn Kinder wohl schreien, so leben sie lange“, und: „Schreikinder sind Gedeiskinder.“ Auch „Speiskinder sind Gedeiskinder“, darum wäscht die Mutter gern und kleidet gern das Kleine mehrere Mal des Tages um, hat sie doch nach ihrer Meinung ein Zeichen, daß ihr Kind gebehrt. Gern trägt die Mutter Sorgen und Entbehrungen um ihres Kindes willen, denn:

Ist die Mutter noch so arm,  
So giebt sie ihrem Kinde warm.“

und je mehr Sorgen, je mehr Entbehrungen sie trägt, desto lieber wird ihr das Kind. „Kinder sind lieb, denn sie werden sauer.“ Es paßt gewiß auf wenige deutsche Mütter der Scherz des märkischen Sprichworts: „Wer wäscht die Hasen und die Füchse, und sie sind doch glatt, sagte die Frau; da ließ sie ihre Kinder ungewaschen laufen.“ Alles ist in diesem zarten Alter die Mutter dem Kinde: Ernährerin, Pfliegerin, auch Hüterin, die es vor jeder möglichen Gefahr schützt, damit nicht etwa das Sprich-



wort sich bewahrheitete: „Wenn das Kind ertrunken ist, deckt man den Brunnen zu.“

Es sind ohne Zweifel Sorgen genug, die hier auf einer Mutter lasten, und doch nennt sie das Sprichwort nur kleine Sorgen. „Kleine Kinder, kleine Sorgen; große Kinder, große Sorgen.“ „Kinder treten jung der Mutter auf den Schooß und alt auf das Herz.“

Werden die Kinder älter, gehen sie auf Zweien, statt auf Vierern zu kriechen, so gilt es, die geistige Thätigkeit des Kindes zu beobachten. So gern auch die Mutter geistige Regsamkeit an ihrem Lieblinge sieht, so beunruhigt es sie doch, wenn er allzu klug ist, denn sie kennt das Sprichwort: „Kluge Kinder leben nicht lange“, und: „Frühweise Kinder sterben bald oder es werden Gefcken.“ Eine Hauptsache sind in dieser Kindheitsperiode die Spiele. Der Deutsche ist in Bezug auf diese vernünftiger, als manches andere Volk, z. B. als die Holländer, bei denen ein Sprichwort sagt: „Wohl dem, der keine Kinder hat.“ Der Deutsche weiß, daß sich die Lust des Spieles laut vernehmbar machen will und ähnlich dem Engländer, welcher sagt: „Wehe dem Hause, wo nicht getobt wird“, sagt der Norddeutsche: „Beim Kinderspiele ist das Schreien das Beste.“ Freilich allzuarg darf der Spektakel nicht werden; sonst ärgert sich auch der Deutsche darüber; er faßt aber auch seinen Aerger noch humorvoll auf und sagt, ein oben schon angeführtes Sprichwort parodirend: „Viel Kinder, viel Vaterunser; viel Vaterunser, viel Aerger.“ Er kann es eben zu einem recht ordentlichen und ingrinnigen Aerger über die Kinder nicht bringen und wenn er eine Schaar beisammen hat, so freut es ihn, sie „wie Orgelspiesser“ neben einander zu sehen. Steht eins im Winkel, eigensinnig schluchzend, so scherzt er: „Der Hock stößt das Kind“, und wird das Kind mit neugierigen Fragen überlästigt, so weist er es immer noch mit einem Scherze ab. „Heute essen wir Kinderfragen“, antwortet die verweissungsvolle Mutter, die selbst den Küchensettel noch nicht fertig hat, auf die dringlichen Fragen neugieriger Kinder. Von dem kleinen liederlichen Schlingel, bei dem sich das Hemd schon wieder an einer Stelle bemerkbar macht, an der es eigentlich gar nicht in der Ordnung ist, sagt sie, es sei ihm „schon wieder ein Miethzettel angehängt“, der Miethzettel wird beseitigt und mit stiller Resignation wird ein neuer erwartet, der gewöhnlich auch nicht lange auf sich warten läßt. Hat bei dem lustigen Spiele die Hofe oder das Kleidchen Schaden genommen, so heißt es: „Der Fleischer guckt zum Fenster heraus“, das Fensterchen wird zugemacht, aber mit ziemlicher Sicherheit kann die Mutter voraussagen, daß der eigensinnige Fleischer bald an einer andern Stelle wieder ein Fensterchen aufmachen wird. „Jung und weise sitzen nicht auf einem Stuhle“, tröstet sich die Mutter, der Vater denkt an frühere Zeiten und spricht: „Wir sind auch Kinder gewesen.“

Ob ein Kind bald lernt, sich fein und nach allen Regeln der Sitte in Gesellschaften zu bewegen, ist dem vernünftigen Deutschen gleichgültig. Complimente und Knize zu machen, lehren nur eitle und thörichte Mütter ihre Kinder. „Kindern ziemen kindische Geberden.“ „Was nicht Kind ist, wird nimmer Kind.“ „Was ein richtiger Junge ist, der muß auch einmal einer Pflüge die Augen austreten.“ Ja, der Märker spricht in seiner derben Weise: „Wenn sich ein Junge und ein Hund begegnen und der Junge schmeißt nicht und der Hund beißt nicht, dann taugen sie alle beide nichts“, und so ganz Unrecht hat er damit nicht, wenn anders das Betragen des Knaben nicht roß genannt werden muß.

Hunger haben die Kinder immer und: „Was das Brot gilt, fragt die Jugend nie.“ Thöricht wäre es, wenn dieses Verlangen der Kinder jedesmal befriedigt werden sollte, sobald es gestellt wird. Kinder müssen auch entbehren lernen und Ordnung und Regelmäßigkeit in den Mahlzeiten nützt mehr, als die beste und angemessenste Kost. Was man aber dem Kinde ohne Nachtheil gewähren darf, soll ihm auch nicht vorenthalten werden. Ist doch ein Kind so leicht mit Wenigem zufrieden gestellt. „Es ist ein Weniges, das die Kinder freut.“

„Kindeshand ist bald gefüllt,  
Kindesjorn ist bald gefüllt.“

Befriedigung unerlaubter Wünsche erzeugt im Kinde nur neue und größere Begierden. „Reicht man dem Kinde nur den kleinen Finger, so will es bald die ganze Hand.“

Im Verkehr mit Erwachsenen sollen die Kinder viel hören und wenig reden.

„Junge Leute sollen bei den Alten  
Die Ohren aufthun und die Mäuler halten.“

Daß die Erziehung des Kindes das wichtigste Amt der Eltern ist, bestätigt das Sprichwort: „Geburt ist viel, aber Bildung ist mehr“; wenn es aber ferner sagt: „Nur fremde Kinder werden wohl erzogen“, so traut es den Eltern gewiß zu wenig zu, obgleich sich nicht leugnen läßt, daß dem Erzieher die nöthige Strenge und Consequenz gegen fremde Kinder leichter wird, als gegen die eignen, daß man an fremden Kindern Fehler und Untugenden leichter bemerkt, als an den eignen, die man sich, wenn man sie betrachten will, immer in die günstigste Beleuchtung rückt. Wo aber ein Kind wohl erzogen ist, da ist es auch der Eltern größter Segen. „Wohlgerathen Kind ist des Alters Stab.“ „Ein gut erzogenes Kind ist eine Rechnung ohne Probe.“ „Wohl erzogen, hat selten gelogen.“ Nur muß man sich hüten, bei der Erziehung des Guten zu viel zu thun und die Fehler des Kindes alle „durch die schwarze Brille“ zu betrachten; denn giebt es auch für Eltern kein größeres Unglück, als ein Kind, auf welches das Sprichwort paßt: „Wer den Eltern nicht folgen will, der muß später dem Büttel folgen“, so ist es doch auch ein wahrer Satz, daß „Jugend sich anstoben will“, und: „Ein wilder Junge giebt einen derben Mann.“ „Jugend wild, Alter mild.“ Diese Wildheit darf freilich nicht Roheit sein, das Kind muß bei aller Wildheit doch immer etwas taugen, aber: „Wer jung nichts taugt, der bleibt auch alt ein Taugenichts.“

Lieber mag der Knabe einmal auch einen dummen Streich machen, als daß von ihm das schweizerische Sprichwort gilt:

„Der Faulenz und das Lüderli  
Sind zwei Zwillinge.“

Hat er auch „wenig Sitzfleisch“, so ist er doch wenigstens „nicht auf den Kopf gefallen“ und bei der richtigen Behandlung kann etwas aus ihm werden. Nur verzogen darf er nicht werden; die Mutter darf ihn nicht mit ihrem weichen Gemüthe gegen die vom Vater zuerkannte Strafe in Schutz nehmen, „darf ihm nicht die Brücke treten“, denn: „Wer seinen Sohn zu sehr liebt, wird keine Freude davon haben.“ „Lieber ein ungezogenes Kind als ein verzogenes Mutterföhnchen.“

Eine Hauptsache in der Erziehung ist die frühzeitige Gewöhnung zum Guten. „Den Baum muß man biegen, weil er jung ist“; denn: „Wohin du den Baum biegest, dahin wächst er“, und: „Jung gewohnt, alt gethan.“ Mit Recht wird die Gewohnheit „die andere Natur“ genannt; Gutes und Böses setzt sich durch lange Gewohnheit in der jungen Menschenseele gleich fest. Darum führe dein Kind von frühesten Jugend an auf die Bahn des Guten; von frühesten Jugend an rotte das Unkraut, das etwa in seiner Seele wuchert, unverdrossen aus. „Jung gebogen, alt erzogen.“ „Klein gedacht, alt vollbracht.“ Der Norddeutsche betrachtet die späteren Angewöhnungen als ein Kleid, das man sich in der Jugend selbst gesponnen hat und das man später immer tragen muß. Er sagt:

„Wie jung sie spannen,  
Hat alt sie an.“

Und schon aus dem frühesten Mittelalter ist uns das Sprichwort überliefert: „Was zum ersten in das Faß kommt, darnach riecht es immer.“ Auch die Thiere hat das Sprichwort herangezogen, um die Macht der Gewohnheit zu beweisen, indem es sagt: „Junges Haglein, weiches Schnäblein“, und: „An Riemen lernen junge Hunde Leder fauen.“ Es bleibt nicht bei der frühesten schlimmen Angewöhnung, die Fehler wachsen, wie sie älter werden. Und doch bedarf es nur so kurzer Zeit, doch gilt es nur, den Anfang zu machen mit der Ausrottung des einen und der Pflege des andern, denn: „Wer frisch begonnen, hat halb gewonnen“, und: „Gewohn's, so kommt dich's nicht sauer an.“ Den letzten Spruch hat der gemüthliche Norddeutsche in seiner trocknen humoristischen Weise ergänzt: „Gewohn's Miez, sagte der Bäcker; da kehrte er mit der Rake den Ofen aus“, um anzudeuten, wie auch das Unliebsame durch Gewohnheit an seinem übeln Einflusse verliert. Wie sehr die Gewohnheit zur andern Natur werden kann, das sagt der Westfale in seinem lustigen Spruche: „Was die Gewohnheit nicht thut! sagte der Schneider, als er ein Stück von seinem eignen Tuche stahl.“ Hat die Gewohnheit solche Macht, so leuchtet ein, wie es jedes Erziehers Pflicht ist, das Kind frühzeitig zum Guten anzuhalten. „Wie man die Kinder gewöhnt, so hat man sie.“

In der Erziehung sind Strafen zuweilen unentbehrlich. Es ist ein leidiger Satz, zu sagen: „Wenn man den Kindern den Willen thut, so schreien sie nicht.“ Man soll eben dem Kinde nicht jedesmal seinen Willen thun, und wenn es trotzdem auf seinem Willen zu beharren versucht, so soll die Strafe erfolgen. Auch dies so früh als es nöthig ist. Man



muß nicht in übel angebrachter Milde die Strafe hinauschieben wollen bis zu der Zeit, wo sie nicht mehr wirkt.

Je früher die Zucht,  
Desto besser die Frucht."

Man darf sich weder die Kinder, noch die Fehler, zu Kopfe wachsen lassen"; „Schläge machen weise", wenn sie nicht unnötiger Weise dem Kinde ertheilt werden; wenn sie bei gegründeten Veranlassungen und in dem rechten Maße angewendet werden. Man kann auch ein Kind „zum Dummkopf schlagen" oder „schlägesaul machen", wenn bei jeder Gelegenheit und ohne Maß geschlagen wird. Wo aber Ursache genug zu Schlägen da ist, da thut die Ruthe, die der Deutsche mit gutem Humor „ungebrannte Birkenasche" nennt, gute Dienste. „Die Ruthe macht fromme Kinder." „Die Ruthe macht aus bösen Kindern gute."

Pferd ohne Zaum, Kind ohne Ruthe  
Thun beide selten gut."

Auch der Spruch der Bibel ist bei dem Deutschen zum Sprichworte geworden: „Je lieber das Kind, desto schärfer die Ruthe"; denn: „Es ist besser, das Kind weine, denn der Vater."

Wie aber schon gesagt worden ist, darf die Ruthe nicht das einzige Zuchtmittel allein sein. Es giebt Kindernaturen, die man durch die Ruthe verstockt machen würde. Bei solchen thun Worte oft mehr als Schläge. Auch das Sprichwort sagt: „Die beste Zucht sind gute Worte und harte Strafe." Freilich müssen auch die Worte zuweilen rauh sein, dies jedoch nicht in dem Sinne, daß dabei des Dichters Mahnung vergessen wäre:

Der Vater sträuft sein Kind und fürchtet selbst den Streich;  
Die Härte ist ein Verdienst, wenn dir das Herz ist weich."

Zwischen Unrecht und Unrecht muß die Strafe einen Unterschied machen, denn nicht auf jedes Kind paßt das Sprichwort: „Mancher heißt Schläge, wie ein Pferd das Futter"; es giebt auch viele, von denen man, vor allzu großer Strenge warnend, sagen muß: „Williges Pferd soll man nicht spornen."

Nicht weniger wichtig, als Gewöhnung und Zucht, ist in der Erziehung das Beispiel, denn: „Wie die Alten sungen, so zwitschern auch die Jungen", und es ist wohl erlaubt, von den Kindern einen Schluß auf die Eltern zu machen.

Den Vater kennt man an dem Kind,  
Den Herrn an seinem Hausgesind."

Leider giebt es hier und da Eltern, die zu ihren Kindern sagen möchten: „Folget meinen Worten, aber nicht meinen Werken." Vor allen Dingen ist den Erziehern zur Pflicht zu machen, in Gegenwart der Kinder die strengste Aufmerksamkeit auf ihr eignes Reden und Thun zu haben. Schon der alte Römer Juvenal sagt in einer seiner Satyren: „Dem Knaben bist Du die größte Rücksicht schuldig", und ist es auch gewiß, daß „dem Reinen alles rein" ist, so läßt sich doch ebenso wenig leugnen, daß „auch kleine Töpfe Ohren (Hörnel) haben", und daß „böses Beispiel gute Sitten verderbt." Auch ist gewiß, daß „Schlimmes am ehesten gelernt wird." Wehe den Erziehern, an denen das Wort wahr werden muß: „Böse Kinder machen den Vater fromm."

Auch das Lernen gehört zur Erziehung und diesem muß einmal das kindische Spiel das Feld räumen. „Man kann nicht immer in Kinderschuhen gehen." Das Lernen aber soll, obgleich es nicht verfrüht werden darf, doch auch nicht zu weit hinausgeschoben werden, denn: „Man lernt nicht aus, so lange man lebt." „Wer ausgelernt sein will, der muß im Grabe liegen." „Lerne bei Zeiten, so kannst du's bei den Leuten." Je älter man wird, desto schwerer wird das Lernen und die veräumte Zeit läßt sich nicht nachholen. Zudem behält man das in der Jugend Gelernte am sichersten. „Was Häschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr." „Ein alter Bär lernt schwer tanzen und ein alter Ochse schwer ziehen." Das Lernen muß auch ernst genommen werden; es genügt nicht, dem alten Sprüche zu folgen: „In schönen Büchern blättert man gern", daß man später von dem Erwachsenen sagen kann: „Er hat ein Buch durch ein Nachbarloch gesehen", oder: „Er hat dem Schulmeister einmal guten Morgen geboten", oder daß man ihm den Rath geben muß: „Laß dir dein Schulgeld wiedergeben."

So wichtig aber auch das Lernen sei, fromm und gut sein ist doch die Hauptsache.

Viel Essen macht nicht feist,  
Viel Studiren nicht fromm und weis."

Endlich „werden aus den Kindern Leute", die selbst ihr Bestes wissen müssen, die sich selbst weiter erziehen und wohl ihnen, wenn sie etwas gelernt haben und zu etwas zu gebrauchen sind, damit man nicht mit dem Bewohner des Harzes von ihnen sagen muß: „Er ist auf dem Wagen zu kurz und auf der Karre zu lang."

Herausgeber: Dr. Rasemann.

## Auswärtige Badegäste in Bad Wittkind.

Vom 1. bis 15. August.

Frau Gräfin **Schulowska** mit Familie und Dienerschaft a. Uchanie i/Polen, Siebichenstein (Friedrich), 7 P. Frau Gräfin **Kielmannsegge** mit Diener a. Salzwedel, Villa nova, 2 P. Frau v. **Heiligenstadt** a. Eöln, Villa nova, 1 P. Frau **Prem** -  
Lieut. zur **Redden** mit Familie a. Mühlhausen, Villa Stephany, 4 P. Frau **Mande** mit Familie a. Berlin, Siebichenstein (Demmer), 3 P. Frau **Wolff** mit Familie a. Berlin, Salongebäude, 4 P. Hr. **Kentier Deidide** a. Berlin, Siebichenstein (Brode), 1 P. Fräulein **Vial's** a. Gräfenhainichen, Villa Pelz, 2 P. Hr. Major v. **Germar** mit Familie a. Magdeburg, Neils Berg, 5 P. Frau **Antmann Pröschel** v. Neils Berg, Neils Berg, 2 P. Herr **Wißlb. Kurz** mit Familie a. Berlin, Schmellers Höhe, 4 P. Herr **Hampmann Gütle** mit Familie a. Jüterbogk, Siebichenstein (Brode), 5 P. Frau **Fabrikant Hartmann** mit Tochter a. Wiskewaldersdorf, Salongebäude, 2 P. Frau **Baron v. Budberg** mit Familie a. Reval i/Esthland, Villa Pelz, 3 P. Fräulein v. **Kleist** a. Reval, Villa Pelz, 1 P. Fräulein **Rehold** a. Dresden, Salongebäude, 1 P. Frau **Piesch** mit Familie a. Dresden, Salongebäude, 3 P. Herr **Domainenrath v. Paepfe** mit Diener a. Quassel b/Leipzig, Schmellers Höhe, 2 P. Herr **Superintendent Stern** mit Fräulein Tochter a. Königsberg, Siebichenstein (Friedrich), 2 P. **Berner & Ferd. Kienke** a. Gardelegen, Villa Pelz, 2 P. Herr **Calculator Tiele** mit Frau Gemahlin a. Berlin, Curhaus, 2 P. Herr **Cantor Wohlfahrt** a. Froburg, Siebichenstein (Demmer), 1 P. Herr **Moser** a. Berlin, Schmellers Höhe, 1 P. Frau **Consul Plaw** a. Memel, Villa nova, 1 P. Frau v. **Thiemen** mit Fräulein Tochter a. Dessau, Curhaus, 3 P. Fräulein **Hallen** a. Dessau, Curhaus, 1 P. Frau **Treibmann** mit Töchtern a. Reda b/Leipzig, Salongebäude, 2 P. Frau **Koppe** a. Berlin, Halle, 1 P. Hr. Dr. **Loth** mit Familie a. Emdenburgh (Schottland), Salongebäude, 5 P. **Wiß Monbray** a. Emdenburgh, Salongebäude, 1 P. **Wiß Thomson** a. Emdenburgh, Salongebäude, 1 P. Herr **Langhanns** mit Frau Gemahlin a. Paris, Curhaus, 2 P. Frau **Assessor Schmidt** mit Familie a. Bitterfeld, Villa Stephany, 3 P. Herr **Siebmeyer Saloman** a. Braunschweig, Salongebäude, 1 P. Fräulein **Sigmund** a. Eisleben, Halle, 1 P. Frau **Wesl** mit Familie a. Götzig, Siebichenstein (Friedrich), 3 P. Herr **Sichter** mit Frau Gemahlin a. Leipzig, Salongebäude, 2 P. Frau **Hauptmann v. Laue** mit Familie a. Wittenberg, Salongebäude, 4 P. Fräulein **Wesfort** mit Dienerin a. Berlin, Salongebäude, 2 P. Herr **Dofrath Prof. Dr. Wachsmuth** mit Dienerschaft a. Leipzig, Unterschmelzer, 3 P. **Hrl. J. Clacius** a. Leipzig, Unterschmelzer, 1 P.

## Freundenliste.

Angelommene Fremde vom 24. bis 25. August.

**Stadt Zürich.** Die Hrn. Kaufl. **Weber** und **Pürcht** a. Kofwein, Strich, Goltbader, Kaitich, **Reismann** und **Eberlein** a. Berlin und **Bartel** a. Döbeln. Die Hrn. **Grubenbesitzer** **Freundenbach** und **Agent Ziegler** a. Leipzig. Hr. **Techniker Koblha** a. Chemnitz. Hr. **Oberamtmann Roth** und **Gemahlin** a. Trebnitz.

**Goldner Ring.** Hr. **Apotheker Marquart** a. Pfrezburg. Hr. **Hauptmann** a. D. **Riebeck** a. Aichaffenburg. Hr. Dr. phil. **Bohne** a. Pessh. Hr. **Maschinenbaumeister** **Rehr** a. Württemberg. Die Hrn. Kaufl. **Gottschalk** a. Mainz, **Sommer** a. Wödling, **Schmelzer** a. Saarbrücken, **Schiele** a. Breslau, **Burger** a. Salzburg und **Maler** a. Basel.

**Goldner Löwe.** Die Hrn. Kaufl. **Kießling** a. Döbeln, **Arronge** a. Nordhausen, **Gershardt** a. Gera, **Müller** a. Antwerpen, **Rosenthal** und **Reichenheim** a. Berlin. Hr. **Landwirth Lucius** a. Beesenstedt. Hr. **Fabrikdirector Schmidt** a. Grebin. Hr. **Kentier Rehold** mit **Gejellschafterin** a. Gera.

**Stadt Hamburg.** Hr. kaiserl. **öster. Professor Mrazek** a. Pribrunn i/Böhmen. Hr. **Mrs. Moorby** a. London. Hr. **Bauakademiker Broof** a. Berlin. Hr. **stud. jur. Broof** a. Heidelberg. Hr. **Prov.-Steuer-Secretair Cämmerer** a. Königsberg. Hr. **Antmann Kaul** a. Gmiesloh. Die Hrn. Kaufl. **Reis** a. Braunschweig, **Gartesweiler** a. Düsseldorf, **Goldenberg** a. Elberfeld, **Schwagrosky** a. Naumburg, **Meyer** a. Schönbach und **Samson** a. Wolfenbüttel.

**Mente's Hotel.** Hr. **Dofrath Krüger** a. Schwerin. Hr. **Pastor Hevernick** mit Familie a. Dahlen i/Wiedlenburg. Hr. **Kentier Fiedler** a. Berleberg. Hr. **Offizier Freiherr** zu **Knipphausen** a. Erfurt. Die Hrn. Kaufl. **Herré** a. Pippstadt, **Hammann** a. Bremen und **Gertsenberg** a. Weener.

**Zum schwarzen Bär.** Hr. **Fabrikant Knellinger** a. Fürth. Hr. **Stellmachermesster Müller** a. Eberitz. Hr. **Schachmeister Zimmer** a. Wansleben. Hr. **Verfasser Richter** a. Döbeln. Hr. **Handelsmann Herbst** a. Berlin. Die Hrn. Kaufl. **Möwis** a. Dresden und **Wöhler** a. Eisleben.

**Zum blauen Hest.** Hr. **Expedient Giele** und **Frau** a. Magdeburg. Hr. **Kaufmann Goldmann** und **Frau** a. Mochersleben. Hr. **Holzändler Fritsche** a. Kistewitz. Hr. **Handschuhfabrikant Ernst** a. Arnstadt.



## Bekanntmachungen.

Nachdem ich durch Erweiterung meiner Brauerei im Stande bin, größeren Bedürfnissen des von mir gebrauten, nicht allein sehr wohlgeschmeckenden, sondern auch die Gesundheit kräftigenden und von der Landwirthschaftl. Gewerbe-Ausstellungs-Commission in Merseburg deshalb mit dem ersten Preis gekrönten **Porterbieres** zu genügen, erlaube ich mir dasselbe zur geneigten Abnahme in größeren und kleineren Posten ergebenst zu empfehlen.

Halle a/S.

**Carl Eduard Schober**, Klausthor Nr. 10.



### Salle de Basch.



Im Saale des Herrn **Rocco**.

Sonntag den 27. und Montag den 28. August

### Erste große Vorstellungen

amüsanter **Physik**, **Magie** und **Optik**,  
sowie Vorstellungen der großartigen

**Geister- und Gespenster-Erscheinungen**

nach eigener Combination des

**Prof. F. J. Basch.**



Vor der Vorstellung **großes Concert**, ausgeführt von der neuen **Halleschen Kapelle** unter Leitung des Musikdirectors Herrn **Hoffmann**.

**Entrée:** Nummerirter Sitz 15 *Sgr.*, erster Rang 10 *Sgr.*, zweiter Rang 5 *Sgr.* **Familienbillets** zum Sperritz 3 Stück 1 *Rp.*, und zum ersten Rang 4 Stück 1 *Rp.*, sind von heute ab im **Café Rocco** bis Sonntag Nachmittag 5 Uhr zu haben. Später treten die Kassenpreise ein. Kassenöffnung 6 $\frac{1}{2}$  Uhr. Anfang des Concerts 7 Uhr, der Vorstellung 8 Uhr.

Montag den 28. August große Tanzstunde. **Landmann.**

**Hôtel Garni „zur Tulpe.“** Heute Sonntag den 27. August

Anfang 8 Uhr.

**Abend-Concert.**

**C. John.**

### Felsen-Burgkeller.

Montag den 28. August **Concert.** Anfang 3 Uhr.

**Hoffmann.**

### Freyberg's Garten.

Sonntag den 27. d. Mts. Nachmittags und Abends

**Grosses Militair-Concert,**  
gegeben vom Musikcorps des 27. Infanterie-Regiments, unter Leitung des Herrn Musikdirectors **Menzel**.

Anfang 3 $\frac{1}{2}$  Uhr und 7 $\frac{1}{2}$  Uhr. **Entrée a Person 2 $\frac{1}{2}$  Sgr.**

### Rauchfuß's Etablissement in Diemitz.

Sonntag den 27. d. Mts.

**Grosses Nachmittags- und Abend-Concert,**  
ausgeführt von dem Musikcorps des 4. Magdeb. Inf.-Regiments Nr. 67, unter Leitung seines Musikmeisters Hrn. **Germendorf**.

Anfang 3 $\frac{1}{2}$  und 6 Uhr.

Zum Schluß bei bengalischer Beleuchtung des Gartens unter Mitwirkung eines Tambourcorps **grosser Zapfenstreich.**

Nach dem Concert großer Ball.

Freitag Nachmittag ist auf dem Wege von Villa nova durch den Garten bis zur Veranda in Wittenkind ein schwarzwollenes Umschlagetuch mit weißer Kante verloren gegangen. Wiederbringer erhält Villa nova Nr. 5 eine gute Belohnung.

Sämmtliche **Seilergesellen**, die sich gegenwärtig in Halle aufhalten, werden ersucht, sich auf den 28. d. Mts. zur Errichtung einer neuen Herberge

Rathhausgasse Nr. 13

Nachmittags 4 Uhr einzufinden.

Der Altgeselle.

**Gesellschaftlicher Bürger-Verein.**

Sonntag den 27. d. M. in **Landmanns Salon.** **D. B.**

### Iphygenia.

Sonntag den 27. August Kränzchen in Herrn **Wipplinger's Salon.** **D. B.**

### Lindermann's Restauration.

Heute **Sonnabend gr. musikal. Soirée** unter Mitwirkung eines berühmten Berl. Komikers.

### Seise's Restauration.

Sonntag früh 9 Uhr **Speckfuchen.** Bier vorzüglich schön.

### Grüne Tanne bei Zöberitz.

Sonntag den 27. d. M. **Gänse-, Enten- und Hähnchen-Auskegeln.**  
**NB. Bier auf Eis.**

### Nabeninsel bei Ruhblank.

Sonntag Unterhaltungsmusik u. frischen Kuchen.

### Nabeninsel bei Ruhblank.

Montag **letzte große Sommernacht m. Concert, Illumination u. Feuerwerk.**

Zur Beachtung.

Die Redaction ersucht diejenigen Gönner des Blattes, welche auf Anfragen über Wohnungen etc. ihre Offerten eingeben, keine unfrankirten Briefe durch die Post an die Expedition gelangen zu lassen.